

Strachwitz, Moritz von: [venedig schwindet in des Meeres Düften] (1834)

- 1 Venedig schwindet in des Meeres Düften,
- 2 Schon rankt sich farbig in Gewind' und Lauben
- 3 Des Herbstes Rebe über samtnen Triften.

- 4 Der erste Staub beginnt am Weg zu stauben,
- 5 Und fast verwundert hör' ich wieder Pferde
- 6 Nach langer Zeit im Morgenwinde schnauben.

- 7 Doch fast erbittert mich die grüne Erde! –
- 8 Du edle Stadt aus Wasser und aus Steinen,
- 9 Weiß Gott, wann ich Dich wiedersehen werde.

- 10 Als wie ein Traumbild willst Du uns erscheinen,
- 11 Und wie ein Traumbild seh' ich Dich verwehen,
- 12 Und schaue nach und möcht' am liebsten weinen!

- 13 Denn wer gehört das Lied der Meeresfeen,
- 14 Der starrt so lang' ins feuchte Aug' der Tiefe,
- 15 Bis er versinkt – und wird nicht mehr gesehen!

- 16 Und wenn mich nicht ein andres Auge rief,
- 17 So scheu und tief, wie Adria's Gewässer,
- 18 Geblieben wär' ich, bis mein Herz entschlief –

- 19 Und nirgend schläft ein müdes Herze besser!

(Textopus: [venedig schwindet in des Meeres Düften]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3>)